

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 12

Artikel: Zur Weltlage : Rückblick ; Und wo stehen wir nun? ; Fazit und Frage ;
Ausblick
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



5. Dezember 1940.

Wir nähern uns dem Ende des Jahres, das vielleicht unter dem Namen des „furchtbaren“ in die Geschichte eingehen und, mit den unmittelbar vorangehenden und nachfolgenden zusammen, eine der größten, wenn nicht gar *die* größte ihrer Wendungen bezeichnen wird. Es drängt sich auf, daß wir darum zuerst einen

Rückblick

auf dieses Jahr werfen, ohne freilich mit einem solchen irgendwie Vollständigkeit zu erstreben.

Begonnen hat das Jahr mit jener „Stille vor dem Sturme“, die auf die Niederwerfung und Zertrümmerung *Polens* gefolgt war. Zwischen hinein bewegte die Herzen das schreckliche Schauspiel der Vergewaltigung *Finnlands*, die, wie die Entfesselung des Weltkrieges selbst, durch das verderbenischwangere Bündnis zwischen Stalin und Hitler möglich und vielleicht in *diesem* Sinne nötig geworden war. Dann brach im Frühling der Sturm aus. Aber nicht als Frühlings- und Lebenssturm, sondern als Winter- und Todessturm. Er erfaßte zuerst den Norden: Dänemark und Norwegen, und wendete sich dann gegen Holland, Belgien und Frankreich, zum Schrecken der Welt nicht nur die beiden ersten, sondern auch, mit Hilfe Italiens, Frankreich selbst, das scheinbar so geschützte und gerüstete, seit 1918 als erste Militärmacht der Welt geltende, im Sturme niederwerfend — unterstützt durch Frankreichs innere Auflösung und durch unglaublichen Verrat seiner „Nationalen“ — damit die Herrschaft des Hakenkreuzes vom Nordpol bis zu den Pyrenäen aufrichtend und Hitler den europäischen Kontinent unterwerfend.¹⁾

Es blieb noch *England*. Gegen dieses wandte sich nun der Sturm, freilich erst im September wieder mit voller Wucht einsetzend. Es schien verloren. Aber es widerstand. Die zwischen der Niederwerfung Frankreichs und den Sturm auf England eingeschobene Pause hat es, menschlich und militärisch gesprochen, gerettet, in einem tieferen Sinne aber seine geistliche Kraft und — darf man das sagen? — die Hand Gottes. Wir erlebten und erleben nur immer stärker mit ihm, schauernd, die Höllenschrecken des gegen die Städte der Menschen gerichteten Luftkrieges.

Als es nun schien, als ob es nicht möglich sei, das Mutterland Eng-

¹⁾ Ich habe seinerzeit nach *München* erklärt (vgl. „Neue Wege“ 1938, September, S. 554): „Hitler ist [durch dieses] virtuell schon Herr über Europa.“ Das schien übertrieben, aber nun ist es erfüllt, wenigstens soweit der Kontinent in Betracht kommt.

land zu bezwingen, wendete sich der Angriff gegen Südosten und Süden, nach dem Balkan, mit dem Suezkanal und Vorderasien als Ziel und als weiterer Weg, und gegen Gibraltar und Nordafrika, beides mit der Absicht, England das Mittelmeer zu entreißen, ihm diesen Weg nach Indien zu sperren und den einen starken Pfeiler seiner Weltherrschaft zu zerbrechen. Wobei nun vor allem *Italiens* Teil an die Reihe kam. Es wurde Rumänien „besetzt“, seine Oelquellen „gesichert“ und die Basis für den Vorstoß nach Asien gelegt.

Gleichzeitig erfolgte ein *politischer* Vorstoß unter dem Namen des *Dreierpakes* zwischen Berlin, Rom und Tokio. Er sollte sowohl Rußland als Amerika im Zaume halten und besonders dieses verhindern, Roosevelt zu wählen oder gar an der Seite Englands in den Krieg zu treten. In dem Maße, als auch der Vorstoß nach Südosten nicht so leicht erschien, wie man gedacht hatte, trat eine sozusagen mehr *moralische* Aktion in den Vordergrund: die sogenannte *Neuordnung Europas* oder die politische und wirtschaftliche Gestaltung des „*Neuen Europa*“. Diese Aktion hat, wie wir wissen, den Sinn, einerseits die Welt vor ein fait accompli zu stellen, die Herrschaft Deutschlands über den europäischen Kontinent, und damit einen Kompromißfrieden zu ermöglichen, andererseits aber die noch mehr oder weniger unabhängigen Völker, wie vielleicht auch die völlig unterworfenen, durch eine solche Fiktion in das Netz zu locken. Hitler schlug in *Wien* seinen Thron auf und ließ die Vertreter der schon vorhandenen Vasallen wie die der als solche in Aussicht genommenen dorthin kommen. Der Plan wurde freilich, vielleicht stark gegen den Willen Hitlers, gestört durch den von Italien ins Werk gesetzten Ueberfall auf *Griechenland*.

Und wo stehen wir nun?

1. Der Balkan.

Eine Ueberraschung trat ein. Auch *Griechenland*, gestützt durch England, widersteht. Man hatte ihm zugemutet, der Achse alle von ihr für den Vorstoß nach Afrika und Asien gewünschten Stützpunkte und andere Vorteile einzuräumen, und wohl gehofft, es werde ähnlich kapitulieren wie Rumänien und Dänemark. Aber es kam zum Kampfe, und zwar zu einem bis jetzt für Griechenland siegreichen.

Griechenland wäre trotzdem zu überwältigen, wenn *Deutschland* ihm über Bulgarien zu Hilfe käme. Aber auch *Bulgarien* allein genügte wohl dafür. Doch da ist die *Türkei*, die mit Griechenland ein Bündnis hat und weder einem Durchmarsch der Deutschen noch einem Angriff der Bulgaren zuschauen oder gar, um dies gleich hinzuzunehmen, einen Vorstoß Deutschlands durch Kleinasien kampflos dulden würde.

Es sei denn, daß vielleicht *Rußlands* Verhalten es dazu zwänge. Aber da ist nun fast die größte Ueberraschung eingetreten: *Rußland*

*macht nicht mit.*¹⁾ Das ist das nun so ziemlich offenkundige Ergebnis der *Reise Molotows* nach Berlin, welche der Welt mit so viel Triumphlärm angekündigt worden war. Rußland ist nicht bereit — um dies wieder voranzunehmen — mit *Japan* einen Nichtangriffspakt abzuschließen und die Unterstützung Chinas aufzugeben, um Japan im Pazifischen Ozean, gegen Indochina, die Philippinen, Inseln, vielleicht auch Australien, Neuseeland, Tasmanien freie Hand zu lassen und damit Amerika zu binden, wie auch England selbst vermehrte Schwierigkeiten zu bereiten.²⁾ Aber es ist auch nicht gesonnen, den Balkan, die Dardanellen und das Mittelmeer, geschweige denn Vorderasien, einfach Deutschland und Italien zu überlassen. Es läßt die Türkei wissen, daß es von ihm auf einer gewissen Linie des Verhaltens nichts zu fürchten habe und ermuntert Bulgarien zum Widerstand gegen das Werben der Achse. Ihm kommt dabei die *Volksstimmung* zu Hilfe, die auf dem ganzen Balkan herrscht und die im bulgarischen Parlament (Sobranje) sehr deutlich ausgesprochen wird. König Boris, der übrigens gar nicht so achsenfreundlich sein soll, muß allein nach Berlin reisen. Der Kampf Griechenlands aber trägt wohl sicher dazu bei, daß überall der Widerstand gegen die deutsch-italienischen Herrschaftspläne sich stärkt. So, wie es scheint, besonders auch in Jugoslawien.³⁾

2. Und wie steht es nun mit dem Dreierpakt und der „Neuordnung Europas“?

Der Dreierpakt sollte wenn möglich alle noch mehr oder weniger freien Völker Europas erfassen. In Wirklichkeit bedeutet er in Europa (wie übrigens auch in Asien) nichts anderes, als daß ein schon vorher bestandenes Verhältnis einen neuen Namen erhält. Es sind bisher nur die *Slowakei*, *Ungarn* und *Rumänien* — beigetreten worden, und auch sie nicht als ebenbürtige Glieder, sondern bloß als Vasallen. Man will auf dieser Seite eben nicht eine föderalistische *Demokratie der Völker*,

¹⁾ Aufsehen erregt hat schon Rußlands schroffe Erklärung, es sei ihm nichts von der Regelung des ungarisch-rumänischen Verhältnisses durch die Achse vorher mitgeteilt worden.

²⁾ Sehr wichtig ist auch die Antwort *Rußlands* auf den dem gleichen Zwecke dienenden Pakt zwischen Japan, Mandschukuo und Nanking, zu dessen Zielen ausdrücklich die Bekämpfung des Kommunismus gehören soll: es werde seine bisherige Politik gegen China, das heißt seine Unterstützung desselben, fortsetzen.

Es wird berichtet, England habe, um Rußland freundlicher zu stimmen, ihm dreierlei angeboten: Anerkennung de facto der Annexion der baltischen Staaten, Zuziehung zu den Friedensverhandlungen und Nichtbeteiligung an irgendeinem Krieg gegen Rußland. Eine Antwort sei bisher nicht erfolgt. 12. XII.

³⁾ Die Annäherung zwischen *Ungarn* und *Jugoslawien*, die in einem Freundschaftspakt zum Ausdruck kommen soll, wie die zwischen *Bulgarien* und der *Türkei* und ebenso die durch einen neuen Handelsvertrag zu bewirkende stärkere, auch wirtschaftliche Verbindung zwischen der *Türkei* und *England* liegen auf der gleichen Linie. Sie sperren den Balkan und Asien gegen Deutschland ab. 12. XII.

sondern, wie man so großartig sagt, eine „*Hierarchie*“, d. h. die Abhängigkeit der Kleinen von den Großen.

Auch im *Westen* und *Südwesten* ist der Plan bis jetzt nicht gelungen.

Am wichtigsten ist natürlich *Frankreich*. Dort sind die Aussichten nicht klein. Denn Frankreich ist unterworfen. Das unbefetzte ungefähr so gut wie das besetzte. Seine „Regierung“ ist aus Haß gegen England und Angst vor der „Revolution“, dazu aus Selbsterhaltungstrieb bereit, mit Deutschland zu gehen, soweit das nur möglich ist, und scheut auch eine dauernde Abhängigkeit von diesem nicht. Auch *Flandin* taucht, neben Laval, wieder auf und erklärt, man hätte eben schon vorher „Hitler *glauben*“ sollen, wie er es verlangt habe. Man erblickt merkwürdigerweise in Hitler immer noch einen Schutzwall gegen die „Revolution“ und „Moskau“ und träumt von einem Bund der Reaktionen. Ein Laval und de Brinon, ein Déat und Doriot sind für alles zu haben. Auch die französische Großindustrie, die ja längst an den Landesverrat gewöhnt ist. Ein Plan für die „Zusammenarbeit“ zwischen ihr und der deutschen sei schon fertig.

Aber es gibt auch in Frankreich starken Widerstand. Und zwar einen mit dem Standhalten Englands und dem siegreichen Widerstand Griechenlands wachsenden. Dem Defaitismus, der zur erbärmlichen Preisgabe an das bewunderte Deutschland wird ¹⁾, begegnet eine rasch zunehmende Parteinahme für de Gaulle, der im Kolonialreiche weitere Fortschritte macht. Bei den Studenten von Paris kommt es zu einer Auflehnung, welche durch Deportationen und Schließung der Universität bestraft wird. Auch sind die Forderungen Italiens für die Naivität, welche auf die Großmut der lateinischen Schwester zählte, niederschmetternd. So bleibt vorläufig alles in der Schwebe.

Auch mit *Spanien* geht es nicht, wie man erwartet hatte. *Serrano Suñers* Reisen nach Rom, Berlin, Paris und Unterhaltungen mit Ribbentrop, Laval, Ciano und so fort scheinen bisher kein endgültiges Ergebnis zu haben. Franco-Spanien mag besonders auch durch das Bündnis des Nationalsozialismus mit dem Kommunismus kopfscheu geworden sein. Es hat auch das Wiederaufleben der Revolution zu fürchten. Dazu mag der Einfluß der römischen Kirche hemmend wirken. Vielleicht auch Portugals Einstellung und die Haltung Amerikas. Und nicht zuletzt die furchtbare Notlage des Landes, die durch den Eintritt in den Krieg vollends zur Katastrophe werden könnte. Ein

¹⁾ Diese französische Verliebtheit in Deutschland und Verlorenheit an dasselbe (welche von diesem durch ein Schmunzeln erwidert wurde) mußte man schon vor dem Kriege oft mit schmerzlicher Verwunderung erleben. Es fehlt *diesem* Frankreich das seelische Rückgrat.

Daß ausgerechnet *Rosenberg* im Palais Bourbon den Deutschen einen Vortrag hält, worin er ihnen seine bekannte tiefsinnige Geschichtsphilosophie, in etwas verdünnter Form, vorträgt und den gegenwärtigen Weltkampf als einen zwischen „Blut“ und „Geld“ bezeichnet, charakterisiert die ganze Lage. Jetzt muß wohl noch Goebbels kommen!

neulich abgeschlossenes, für Spanien sehr günstiges Handelsabkommen mit England erscheint als der Schlußpunkt dieser Wendung.¹⁾

So scheint diese ganze Aktion, die sich an den Dreierpakt und die Losung vom „Neuen Europa“ schloß, gescheitert oder doch zum Stillstand gekommen zu sein.

Entscheidend für den weiteren Verlauf dieser Entwicklung bleibt immer, neben den Vereinigten Staaten,

3. England.

Hier ist nun augenblicklich eine *ungünstige* Wendung eingetreten. Die deutschen *Luftangriffe* haben mit neuer Wucht eingesetzt. Und zwar nun, nachdem die am Tage stattgefundenen gescheitert waren, bei Nacht und mit immer neuen, immer raffinierteren und immer furchtbareren Methoden. Eine genügende Abwehr dieser neuen Angriffsweise scheint noch nicht gefunden zu sein. Die *Zerstörung Englands* schreitet fort. Sie greift von London, ohne dort aufzuhören, auf die anderen englischen Städte über. Nach Coventry kommen Birmingham, Liverpool, Southampton, Plymouth, Bristol dran — und wo wird das Ende sein? Die herrlichen, altherwürdigen Gotteshäuser sinken in Trümmer oder werden schwer beschädigt; so nach der St. Paulskirche und der Kathedrale von Coventry die Westminster Abbaye, St. Margreths, St. Martin in the Fields. Bibliotheken mit wertvollstem und unerfetzlichem Inhalt werden ein Raub der Flammen. Das Theater, wo Shakespeare seine Dramen aufgeführt sah („Drury Lane“) erfährt dieses Schicksal so gut wie Lambeth Palace, der Sitz des Primas der anglikanischen Kirche. Und vollends, was noch wichtiger ist, das Los der von dieser Zerstörung heimgesuchten Bevölkerung, besonders der Armen, dazu jetzt, wo der Winter mit Nebel, Kälte und Dunkel, aber auch mit Entbehrung vor der Türe steht!

Aber größer noch als diese Gefahr ist, wie ich wiederholt betont habe, die andere: die von der *deutschen Blockade* her drohende. Die Zerstörung der englischen *Handels[schiffahrt]*, besonders durch die kombinierte Luft- und Unterseewaffe, scheint noch rascher fortzuschreiten als die der englischen Städte und schwere Folgen zu haben. Auch hier tauchen neue, gefährlichere Methoden auf.

Wird es gelingen, auf diese Weise England doch noch niederzuringen? Wird eine *Invasion*, mit der immer noch gerechnet wird, schließlich doch noch glücken?

Sicher scheinen folgende Faktoren: Der wirklich heroische Widerstand des englischen Volkes, besonders des von London, hält an und wird nicht leicht zu überwinden sein. Gegen neue Gefahren hat man bisher, wenn man dafür Zeit hatte, immer auch neue Abwehrmittel gefunden. Die Hilfe Amerikas ist sicher und wird rasch wachsen. Auch die

¹⁾ Eine amerikanische Anleihe von 100 Millionen Dollar soll auch dieser Neutralisierung Spaniens nachhelfen.

finanzielle. Deutschland selbst ist der gleichen Zerstörung ausgesetzt. Wer wird länger aushalten? Die englische Blockade wirkt stärker, als man im allgemeinen annimmt. Und eines Tages hofft England mit Hilfe Amerikas die Herrschaft in der Luft zu erhalten und in stärkerem Maße zur *Offensive* schreiten zu können.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß England unterliegt, sei's im Westen, sei's im Süden und Osten.

4. Die „Befriedung“.

Dazu ist nun, zur Charakteristik der Lage, noch ein Moment zu nehmen: *Wie verhalten sich die Unterworfenen? Darf man von einer „Befriedung“ Europas reden?*

Im Gegenteil: die *Auflehnung* und *Unruhe* wird immer größer. Wir haben es letztes Mal an *Norwegen* gezeigt. Dort ist inzwischen diese Entwicklung rasch weitergegangen und hat zu einer völligen Revoltierung des ganzen Landes geführt, die nahe an eine kriegerische Erhebung streift. Das Gleiche gilt, mutatis mutandis, für *Dänemark*, *Belgien* und *Holland*. Hier ist besonders hervorzuheben, daß die Studenten von Delft und Leiden gegen den *Antisemitismus* in einen achtundvierzigstündigen Proteststreik getreten sind, der mit der Schließung ihrer Hochschulen beantwortet wird. Ehre sei *diesen* Studenten! ¹⁾

Und nun die Vorgänge in *Rumänien*. Sie erinnern stark an den 30. Juni 1934. Man kann darin auf mehrere Arten das Walten einer *Nemesis* erblicken. Furchtbar war die Art, wie man die „Eiserne Garde“ nach der Ermordung des Ministers Calinescu unterdrückt hatte. Tage lang ließ man die Leichen der Erschossenen, wie ihres Führers Codreanu, auf der Gasse liegen, als Schauspiel zur Abschreckung. So muß das Böse fortwährend Böses gebären. Aber nun verfällt diese Bewegung dem Fluche des eigenen Frevels. Sie spaltet sich auch in sich selbst.

Was aber noch lehrreicher ist: *Man sieht auch, wohin es mit diesem Geist des Nationalismus und Rassismus, mit diesem Kultus der Götzen des Blutes kommt und kommen muß*. Diese rumänischen Ereignisse sind ein Signal.

Es zeigt sich auch die *Frucht des Verrates*. Der Haß gegen die deutschen Herrscher, die man selbst gerufen, ergreift auch diese Kreise. Antonescu muß zur Beschwichtigung in Alba Julia und Bukarest Revisionsreden halten, welche hinwieder die Ungarn aufregen. Und Maniu ist auch noch da.

Das furchtbare *Erdbeben* (das wohl auch die Oelquellen mehr geschädigt hat, als mitgeteilt wird) scheint wie eine Reaktion der Natur gegen den Frevel der Menschen zu sein. Aber es ist auch wohl ein Symbol jenes andern, größeren Erdbebens, das unterirdisch grollend zum Ausbruch gerüstet ist.²⁾

¹⁾ Vgl. im übrigen die „*Chronik*“.

²⁾ Vgl. im übrigen wieder die „*Chronik*“.

Fazit und Frage.

So stehen wir am Ende dieses Jahres, das den scheinbar unwiderstehlichen Vorsturm des mit dem Faschismus verbundenen Hitler-Reiches gesehen hat, vor dem Stillstand dieses Vorsturms. Was wird nun geschehen?

Eins ist wohl sicher: Zu Ende gekommen ist dieser Ansturm noch nicht. Er sammelt sich ohne Zweifel zu einem neuen Stoß. Wie? Wohin? Es wird schon um des Prestiges willen im Südosten und Süden weitergehen, *vor allem aber sich auf England werfen*.

Aber wenn er nicht gelingt?

Man wird dann auf allerlei, zum Teil furchtbare *Ueberraschung* gefaßt sein müssen. In dem Maße, als sich die Niederlage der Achse abzeichnen sollte, wird ihr Wille zum „Sieg trotz alledem“ immer wildere und verzweifeltere Formen annehmen. Das bedeutet wohl besonders auch vermehrte Gefahr für die noch vorhandenen kleinen und „neutralen“ Völker.

Darf man Vorauslagen über Sieg und Niederlage wagen? Mit Vorzicht und Vorbehalten darf man es wohl. Der Schreibende glaubt, daß nun, nachdem der erste, überraschende Stoß mißlungen ist, für die Achse wenig Hoffnung auf Sieg mehr bestehe, sondern der Niedergang ihrer Macht dem Sturze entgegen, trotz einzelner Erfolge, die wohl noch eintreten werden, immer deutlicher offenbar werde.¹⁾ Die *innere Lage* der drei Hauptträger dieser Bewegung ist nach allem, was man vernimmt, so, daß auch von dort her die Katastrophe droht. Aber man wird, wie gesagt, ohne Zweifel mindestens noch *einen* gewaltigen Stoß versuchen. Wir müssen auf den schrecklichsten Teil des Dramas gefaßt sein. Das Jahr 1941 kann leicht noch furchtbarer werden als das Jahr 1940. Unser Herz muß noch fester werden, um auszuhalten, was kommen mag.

Aber es hilft uns dabei das, was wir nun doch von dem überlegenen Walten von *Gerechtigkeit* und *Gericht* erlebt haben. Und es mag wohl sein, daß es auch auf *dieser* Linie *Ueberraschung* gibt — *Ueberraschung im Guten*. Der Stein von der Höhe kann — nach langem Zögern — rascher fallen, als wir denken. Und — *caeterum censeo* — wir können und sollen dazu mithelfen.

¹⁾ Die unerwartete schwere *Niederlage Grazianis* (der u. a. in Addis Abeba durch ein furchtbares Massaker auch die *abessinische Elite* vernichtet hat) in *Libyen* scheint diese Vorauslage zu bestätigen. Sie könnte, wenn sie nicht rasch gutgemacht wird, zu einer *Katastrophe* des ganzen „Impero“ und damit auch des Regimes werden. *Und auch sonst gewaltige Folgen haben.*

Ein Angriff des sich an der südwestlichen Grenze von *Abessinien* zu dessen Befreiung sammelnden südafrikanischen Heeres wird nun wohl auch nicht lange auf sich warten lassen. Der *Negus* aber ist gerüstet.

Hitlers unerwartete Rede an die Rüstungsarbeiter (die den Satz enthielt: „Wie lang der Krieg dauert, ist unwesentlich, wesentlich ist nur der Sieg“) scheint durch das Bedürfnis des deutschen Volkes nach Aufmunterung erklärt zu werden. 12. XII.

Ich schließe diese Uebersicht mit einem

Ausblick

auf die letzten und größten Dinge, um die es sich in dieser Weltbewegung handelt.

Sie ist *Weltrevolution* — Weltrevolution in einem ganz allgemeinen Sinne — Weltrevolution in einem solchen Maße, daß keines Menschen Verstand ihre Tiefe und Weite ermessen kann. Nur einige Punkte treten deutlich genug hervor.

1. Was das *Politische* betrifft, so hat sich im Berichtsjahr als ganz besonders wichtig derjenige Faktor des Weltgeschehens herausgehoben, den die *angelsächsischen Welt* darstellt. Ihr Zusammenschluß ist eine Tatsache von gewaltigster Bedeutung. In der Wiederwahl *Roosevelts* ist dieser Faktor symbolisch eindrucksvoll geworden.

Die angelsächsische Welt wird noch mehr als den Kampf gegen Nationalsozialismus und Faschismus den mit *Japan* zur Aufgabe haben. Auch der Kampf um den *Pazifischen Ozean* oder, allgemeiner gesagt, um *Asien*, ist im Laufe dieses Jahres stärker ins Licht getreten. Die Losung des religiös im Shintoismus, der japanischen Nationalreligion, begründeten faschistisch geformten japanischen Imperialismus: „Neuordnung Asiens“, hat auf alle Fälle ihre große Bedeutung.

Es tritt in dieser Form: Angelsächsische Welt gegen Faschismus und Nazismus auf der einen wie gegen Asiens Anspruch auf Vorherrschaft auf der andern Seite der große Kampf hervor, welcher den politischen Sinn dieser Epoche bedeutet.

Mit dieser Tatsache verbunden ist die *Emanzipation Asiens und Afrikas von Europa*, die auf alle Fälle vor sich geht. Besonders hebt sich hervor diejenige des *Arabertums* und des *Indiertums*. Der Schauplatz der Geschichte verschiebt sich von Europa weg auf der einen Seite nach Amerika (wobei der *panamerikanische Zusammenschluß* nicht zu vergessen ist!), auf der andern nach Asien und Afrika. Mit der *Kolonialpolitik* ist es zu Ende.

Dieser Verlust seiner bisherigen Hegemonie braucht nicht ein Unglück für Europa zu sein. Von der höchsten Sphäre aus gesehen ist es in der Ordnung, daß es für die ungeheure Schuld, die es gegenüber den andern Erdteilen und Rassen auf sich geladen hat, bezahlen muß. Aber es kann das neue Verhältnis ihm überhaupt zum *Segen* werden. Das hängt wohl von ihm selbst ab. Wir müssen im übrigen freilich den Zusammenbruch des japanischen Imperialismus wünschen. Aber nicht einfach den Sieg des „*Westens*“. Auch der „*Osten*“ muß zu seinem Rechte kommen. Vor allem China und Indien. Und dann *Afrika*. Es muß ein neues Verhältnis zwischen „*Osten*“, „*Westen*“ und „*Süden*“ werden. Hier eröffnet sich der Ausblick auf eine neue und bessere Epoche der Menschengeschichte. Weltrevolution! *Welteinheit!*

Besonders ist auch für einen kommenden *Frieden* vor allem auf

das *Angelsächsentum* zu zählen. Von ihm haben wir einen Frieden zu erwarten, der wirklich Frieden, eine wirkliche „neue Ordnung“, die auf *Freiheit* gegründet ist, eine *föderalistische* Gestaltung der Völkerwelt schafft. Weltrevolution! Es wird in der angelsächsischen Welt mitten in Kriegsturm und Kriegsnot die Arbeit dafür nicht vergessen und stürmisch ein offizielles Friedensprogramm verlangt. Und auch wir sollten uns daran setzen. Es wäre eine eigenste Aufgabe der Schweiz, diesen Weltföderalismus schaffen zu helfen, wäre ihre richtige, über Parteinahme und Neutralität sich erhebende äußere Politik, eine schweizerische „Weltpolitik“!

2. Der politischen entspricht die *soziale* Weltrevolution. Es ist die allgemeine Empfindung, daß es mit dem *kapitalistischen* Zeitalter aus, daß eine totale Umwälzung unserer sozialen Ordnung, die eine chaotische Unordnung geworden ist, notwendig und im Kommen sei. Der *Sozialismus* als Parteiform ist auch in der Periode, die wir im Auge haben, weiter zusammengebrochen, fast bis zum völligen Verschwinden. Aber es kommt ein *neuer Sozialismus*. Das letzte Wort, das der sterbende Sozialismus gesprochen: *Planwirtschaft*, wird nun zur allgemeinen Losung, und gerade auch der sterbenden kapitalistischen Welt.

Freilich kann dieser „Sozialismus“ auf einen Weg geraten, der einfach *Reaktion* bedeutet und im Grunde bloß der möglichsten Erhaltung der vergehenden Welt dienen soll. Dafür bietet sich heute das reaktionär gedeutete *Korporationensystem* an, das auch das des *Katholizismus* ist. Aber noch ein anderer Weg ist möglich. Es könnte sich der *Staatskapitalismus* des faschistischen Systems (zu dem wir in diesem Zusammenhang auch den Nazismus nehmen wollen) zu einem neuen *Feudalismus* ausbilden, dem die Verklavung der Massen entspräche. Die Vision des „Großinquisitors“ droht Wirklichkeit zu werden. In Japan vollzieht sich gegenwärtig dieser Prozeß besonders deutlich. Und die reaktionäre Bourgeoisie aller Länder hört ja trotz allen klaren Tatsachen, die dagegen sprechen, nicht auf, von Hitler (und Mussolini) den Schutz gegen Moskau zu erwarten und auf eine „Neuordnung“ *dieser* Art zu hoffen, der sie ohne viel Bedenken das „Vaterland“ opfert. Aber auch die andere Bewegung ist möglich und recht wahrscheinlich: die zum *Kommunismus* hin, mit dem vielleicht Nazismus und Faschismus zusammenfließen.

Sicher ist Eins: *Ungeheure revolutionäre Zuckungen werden im Gefolge des Krieges auftreten*. Vielleicht bald. Aus der ungeheuren Not geboren. Weltrevolution!

Auch gegen die *Gefahren*, die in all diesen Möglichkeiten liegen, dürfen wir auf den Einfluß der *angelsächsischen Welt* hoffen. Dort ist in der englischen Umwälzung wie im amerikanischen New Deal etwas erschienen, was wir mit Ueberschreitung der gewohnten Begriffe *demokratischen Sozialismus* nennen könnten. Aber wir dürfen selbstverständlich nicht auf diesen Faktor allein bauen. Es muß an der Herausarbei-

tung eines neuen Sozialismus noch auf andere Weise und überall gearbeitet werden.

3. Jedenfalls sind dafür auch neue *geistige* Kräfte nötig. Es ist eine *höhere* Hoffnung nötig, wenn wir die anderen Hoffnungen, die auf die *richtige* politische und die *richtige* soziale Weltrevolution, festhalten wollen. Denn wir stehen nicht nur vor unserer geistigen Ohnmacht all den verheißungsvollen Möglichkeiten dieser Weltrevolution, sondern noch mehr den furchtbaren Gefahren gegenüber, die aus ihr aufsteigen: den Dämonen der Gewalt und des Chaos. Es ist die *geistige* Weltrevolution nötig. Vor allem die *religiöse*. Nur im *Glauben* können wir jene andere Hoffnung hegen und bewahren. Dieser Glaube aber muß Glaube an ein *Neuwerden* in der höchsten Sphäre sein.

Diese geistige Weltrevolution ist jedenfalls auch vorhanden. Sie ist vorhanden als *Zusammenbruch* einer geistigen Welt, die unwahr und unkräftig geworden war und ist, vorhanden als immer stärker werdende Sehnsucht nach einer neuen tragenden und erlösenden Offenbarung der höchsten Wahrheit. Der Zusammenbruch besonders der bisherigen Form des *Christentums* ist jedem sehenden Auge klar. Eine neue Gestalt und damit eine neue Kraft der Sache Christi muß kommen. Und sie steigt aus der Katastrophe auf. Es geht jene größte der Weltrevolutionen vor sich, welche von Religion und Christentum zum Reiche Gottes führt. Auch die kommende neue Auseinandersetzung, besser: Berührung von „Osten“ und „Westen“ eröffnet diesem Werden ganz neue Möglichkeiten. Die Pforten der Welt sind hoch aufgetan — gerade durch die Katastrophe der Welt.

In diesem Zeichen dürfen wir, trotz allem, mit Zuversicht in das Jahr 1941 schauen. Auch dieses Jahr wird *Gott* gehören, und es kommt alles darauf an, daß wir *ihn* nicht lassen. Gewiß haben wir keine menschliche Bürgschaft dafür, daß die Weltentwicklung den Weg unserer Hoffnung nimmt. Sie kann, rein menschlich betrachtet, auch in Chaos und Hölle enden. Was mit dem in dieser Darstellung angedeuteten Ausblick gemeint ist, bedeutet nicht jenen Optimismus, den man heute so eifrig schmählt. Es bedeutet *Glauben*. Aber dieser Glaube hat so viele *Anhaltspunkte*, daß es Sünde wäre, ihn nicht festzuhalten. Darum: „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Verheißung hat.“

Leonhard Ragaz.



Rundschau

Zur Chronik.

I. *Der Krieg*. 1. *Der griechisch-italienische Krieg*. Die überraschenden Erfolge der Griechen gehen weiter und scheinen beinahe zu einer italienischen Katastrophe, zum mindesten einer moralischen, zu werden. Darauf deutet wohl auch der *Rücktritt* des italienischen Generalstabschefs *Badoglio*, des, wie man sagt, bedeutendsten italienischen Militärs, wie der des Generalstabschefs der Marine und